

Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
Odsjek za germanistiku
Nastavnički smjer

Barbara Škvorc

Die Darstellung der sozialen Probleme in Erich
Kästners Kinderromanen

Diplomski rad

Mentorice: dr. sc. Milka Car
dr. sc. Marija Lütze-Miculinić

Zagreb, rujan 2018.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Literatur in der Weimarer Republik.....	5
2.1. Kinder- und Jugendliteratur in der Weimarer Republik.....	7
2.2. Kinderbuchautor Erich Kästner.....	9
3. Erich Kästners soziales Engagement in den Kinderromanen.....	13
3.1. <i>Emil und die Detektive</i>	15
3.2. <i>Pünktchen und Anton</i>	18
3.3. <i>Das fliegende Klassenzimmer</i>	21
3.4. <i>Das doppelte Lottchen</i>	23
4. Schlusswort	25
5. Unterrichtsvorbereitung.....	26
Literaturverzeichnis.....	33
Zusammenfassung.....	35
Anhang.....	36

1. Einleitung

Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht des Deutschen als Fremdsprache spielt eine wichtige Rolle im Rahmen des modernen Unterrichts. In der Kinder- und Jugendliteratur sind zahlreiche interessante Themen zu finden, die oft Probleme der modernen Gesellschaft behandeln. Solche Themen, wie zum Beispiel soziale Probleme, können sowohl den Unterricht bereichern als auch kreative und kritische Denkweise bei den Schülern entwickeln. Nach meiner Erfahrung werden leider heutzutage weder Kinder- und Jugendliteratur im DaF-Unterricht gelesen noch solche Probleme besprochen.

Als ich die Grundschule und das Gymnasium besuchte, beschäftigten wir uns kaum mit literarischen Texten deutschsprachiger Schriftsteller. Ich erinnere mich nur an drei Ausschnitte, die wir im Gymnasium bearbeiteten, aber nur deshalb, weil diese Kapitel im Lehrbuch vorhanden waren. Während meines Germanistikstudiums musste ich viele bekannte deutsche Bücher lesen, aber kein einziges aus dem Bereich der Kinder- und Jugendliteratur. Im Lehramtsstudium hatten wir die Möglichkeit, Kinder- und Jugendliteratur im DaF-Unterricht kennenzulernen, aber nur in Form eines Wahlfaches. Außerdem haben wir uns im DaF-Unterricht nie mit Problemen der modernen Gesellschaft befassen.

Aus diesen Gründen habe ich mich in meiner Diplomarbeit mit den bekanntesten deutschen Kinderromanen auseinandergesetzt. Erich Kästners Kinderromane *Emil und die Detektive*, *Pünktchen und Anton*, *Das fliegende Klassenzimmer* und *Das doppelte Lottchen* werden in Kroatien in der vierten Klasse Grundschule in der kroatischen Sprache gelesen. Die Schüler sind mit den Figuren und der Handlung vertraut und deshalb bin ich der Meinung, dass die Lehrer diese Romane im Rahmen des DaF-Unterrichts gut behandeln können. Kästners Kinder- und Jugendromane beinhalten nicht nur eine Moral, sondern schildern auch verschiedene Erfahrungen aus unterschiedlichsten sozialen Schichten und bieten eine mögliche Lösung des Problems am Ende des Romans.

Meine Diplomarbeit ist in drei Teile aufgeteilt. In dem ersten, theoretischen Teil werden die wichtigsten Informationen über die Literatur und Schriftsteller der Weimarer Republik dargestellt. Ferner beschäftige ich mich mit der Kinder- und Jugendliteratur in der Weimarer Republik und schließlich mit Leben und Werk einer der bekanntesten Vertreter der modernen Kinder- und Jugendliteratur – Erich Kästner. Im zweiten Teil befaße ich mich konkret mit Kästners Kinderromanen *Emil und die Detektive*, *Pünktchen und Anton*, *Das fliegende Klassenzimmer* und *Das doppelte Lottchen*. Im Mittelpunkt meiner Analyse stehen soziale

Probleme und ihre Darstellung in Kästners Romanen. Soziale Probleme, über die Kästner am meisten geschrieben hat, sind: Armut, Arbeitslosigkeit, Kinderarbeit, Benachteiligung von Kindern, Scheidung der Eltern und noch viele, die die Periode der Weimarer Republik geprägt haben, aber auch bis heute aktuell sind und mit denen sich Schüler identifizieren können. Der letzte, praktische Teil besteht aus zwei Unterrichtsvorschlägen für die achte Klasse der Grundschule. Ich habe zwei Ausschnitte aus dem Roman *Emil und die Detektive* ausgewählt und wollte dadurch zeigen, wie ein Lehrer auf interessante Art und Weise seinen Schülern den bekanntesten Kinderbuchautor Erich Kästner vorstellen kann. Außerdem wollte ich vorstellen, wie man soziale Probleme wie Armut im DaF-Unterricht besprechen kann.

2. Literatur in der Weimarer Republik

Die Weimarer Republik ist eine literaturwissenschaftliche Epoche, die die Jahre von 1918 bis 1933 umfasst. Obwohl sie zu einer der grauenvollsten Perioden der deutschen Geschichte zählt, beeinträchtigt von gewaltigen und politischen Prozessen, sind in dieser Periode einige der wichtigsten literarischen Werke entstanden. Diese kurze Epoche war in allen Bereichen des kulturellen Schaffens sehr erfolgreich. Berlin wurde für etwa zehn Jahre eine der künstlerischen und wissenschaftlichen Metropolen der Welt, reich an neuen, frischen Impulsen. Die kulturellen Elemente waren in dieser Epoche vielfältig und dominant; besonders wurden traditionelle Institutionen und Ideologien kritisiert und neue Möglichkeiten erprobt (Žmegač, 1984: 315).

Die Epoche war durch heterogene Strömungen geprägt; einerseits haben sich die alten Strömungen der Gründerzeit weiterentwickelt, sind jedoch immer hinterfragt worden, andererseits sind neue literarische Formen und Stoffe entstanden. Die frühen 20er Jahre standen noch im Zeichen des Expressionismus, die Mitte und das Ende 20er Jahre waren von einer Wendung zu realitätsbezogenen Darstellungen gekennzeichnet. Der Alltag von Fabriken und Büros, die Erfahrungen der Vergangenheit, der Krieg, das Elend und Ähnliches waren die neuen Themen, über die derzeit geschrieben worden ist. Die Alltagswirklichkeit, obwohl hässlich und trivial, sollte neu entdeckt werden. Für dieses künstlerische Bemühen ist der Begriff „Neue Sachlichkeit“ entstanden. Dieser Begriff sollte die möglichst authentische Darstellung zeitgenössischer Realität präsentieren. Die Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“ haben sich bemüht, eine realistische, geradezu reportageartige Wiedergabe der Alltagswelt zu geben (Balzer, 1990: 391).

Solche aktuellen Impulse in der Literatur haben die Position des Romans wieder gestärkt. In Romanen der „Neuen Sachlichkeit“ wird über die Erfahrungen des modernen Menschen geschrieben. Die Schriftsteller der Weimarer Republik haben damals eine wichtige Aufgabe, sogar eine Pflicht bekommen: Romane der Weimarer Republik sollten künstlerische Romane bleiben, sollten jedoch nicht zu fantasievoll sein, sondern realistische Ereignisse und Personen darstellen. Bekannte Autoren der „Neuen Sachlichkeit“ waren Hans Fallada (*Kleiner Mann – was nun?*), Herman Hesse (*Der Steppenwolf*), Heinrich Mann (*Ein ernstes Leben*) und Erich Kästner (*Fabian*). Erich Kästner begann seine publizistische Karriere während der Weimarer Republik mit gesellschaftskritischen Gedichten, Essays und Glossen. Nach Beginn der NS-Diktatur hat er wie viele seine Kollegen unter verschiedenen Pseudonymen veröffentlicht. Außerdem arbeitete er als Theaterkritiker und als freier Mitarbeiter

verschiedener Zeitungen. Seine bekanntesten Werke für Erwachsene sind *Herz auf Taille* (1928), *Ein Mann gibt Auskunft* (1930), *Fabian* (1931), *Drei Männer in Schnee* (1934), *Als ich ein kleiner Junge war* (1957), *Notabene 45* (1961), usw. Erich Kästner war aber für seine Kinderromane noch bekannter (Streim, 2009: 67).

2.1. Kinder- und Jugendliteratur in der Weimarer Republik

In der Kinder- und Jugendliteratur kann man auch die Heterogenität in zahlreichen Formen bemerken – besonders den Unterschied zwischen den Werken, in denen die Weiterentwicklung von Einflüssen aus der Kaiserzeit bemerkbar ist zu den innovativen, modernen Formen. In dieser Zeit begann sich ein neues Kindheitsmuster durchzusetzen, das die alten und traditionellen Muster in Frage gestellt hat. Die Kinderfiguren werden als Helden, als selbstständige, selbstbewusste, kooperationsbereite, furchtlose und kluge Personen dargestellt (Görtz, 1998: 110). Die besondere Bedeutung dieser kindlichen Helden ist die, dass sie auf die Kindheit in einer neuen Form blicken: für die Kinder ist die damals neue Wirklichkeit, mit der die Erwachsenen sich so schwer tun, selbstverständlich. Sie werden als gleichberechtigte Zeitgenossen betrachtet, anstatt in ein idyllisches Märchenland gebannt zu werden. Damit löste sich das Ideal des gehorsamen und braven Kindes aus dem 19. Jahrhundert ab (Wild, 2008: 244). Die Kinder der Moderne werden außerdem mit anderen Eigenschaften geschildert, die eher realitätsgetreu sind. Sie können auch „uncool“ sein, hoch emotional, sie äußern ihre Ab- und Zuneigungen so heftig und unverstellt von Benimmregeln, wie man das von Kindern erwarten kann (Hanuschek, 1999: 143).

Aus diesem Grund stehen in den Kinder- und Jugendromanen der Weimarer Republik meistens Kinder im Mittelpunkt. Den Kinderbuchautoren war die nähere Beschäftigung mit dem Kind als eigenständigen Wesen mit eigenen Bedürfnissen am wichtigsten. In der Weimarer Republik wird der Missbrauch der Kinderfiguren für kirchliche und gesellschaftliche Zwecke abgeschafft. Die Autoren wendeten sich einer neuen Form der Kinder- und Jugendliteratur, die sich mit der aktuellen Problemen und Neuerungen beschäftigt (Hanesch, 1999: 107). Aus diesem Grund bewältigen die Kinder die unterschiedlichsten Aufgaben selbstständig, zielgerichtet und ausdauernd, ohne Hilfe der Erwachsenen. Sie kümmern sich selbst um ihre Erziehung, lernen voneinander und miteinander. Häufig müssen beide Eltern arbeiten und die Kinder werden dadurch früher selbstständig und unabhängig als bisher. Aufgrund von solchen veränderten Lebensumständen sind die Kinder mehr auf sich selbst angewiesen (Schikorsky, 1999: 68). Außerdem werden sie als Menschen ernst genommen und deshalb wird ihnen zugetraut, ihre Aufgaben und Probleme selbst in die Hand zu nehmen. Dieses moderne Kinderbild ist für viele Bücher der Kinder- und Jugendliteratur jener Zeit charakteristisch und deshalb sind solche selbstständig agierenden Kinder in vielen Genres zu finden (Streim, 2009: 78).

Der Textkorpus dieser Zeit ist also äußerst heterogen und umfangreich, zudem sind die Schreibweise und die Art der Bearbeitung von Themen sehr unterschiedlich. Meistens sind das die Texte, die eher zeitunabhängige Themen aufgreifen, wie soziale Unterschiede, Armut, Kriminalität oder Adoleszenz. Eine junge Generation von Schriftstellern für Kinder und Jugendliche hat derzeit mit neuen und modernen Programmen und Verlagen debütiert. Ihnen war es wichtig, dass sie über Vorlieben ihrer jungen Leser bzw. Adressanten Bescheid wissen und ihren jungen Leserkreis sowohl altersmäßig als auch soziologisch genau verorten. Deswegen haben sie explizit „Romane für Kinder“ geschrieben und veröffentlicht. Auf diese Weise ist die moderne Weimarer Kinderliteratur entstanden, eine Literatur, die dem kindlichen Alltag der 1920er Jahre entspricht (Wild, 2008: 246). Nach dem ersten Weltkrieg waren besonders die Märchen bekannt, aber in der Weimarer Republik sind realistische Geschichten, neue Genres wie Kinderromane und Detektivgeschichten entstanden, und sogar erfolgreiche kinderliterarische Genres wie Abenteuerbücher und Tiergeschichten sind zeitgemäß umgebaut worden (Wild, 2008: 248).

2. 2. Kinderbuchautor Erich Kästner

Zu dieser Zeit debütierte der junge Erich Kästner, der später vor allem als Kinderbuchautor bekannt wurde. Er wurde am 23. Februar 1899 in Dresden geboren und ist am 29. Juli 1974 in München gestorben (Hanuschek, 1999: 17, 428). Seine Kinderromane sind weltweit bekannt und in zahlreiche Sprachen übersetzt, sogar in mehr als 50 Sprachen. *Emil und die Detektive* ist in 57 Sprachen präsent und damit der meistübersetzte Roman von Kästner. Der Roman *Das doppelte Lottchen*, der erst nach dem 2. Weltkrieg veröffentlicht wurde, wurde in 40 Sprachen übertragen. *Pünktchen und Anton* erschien in 35 Sprachen, *Das fliegende Klassenzimmer* in 32 Sprachen. Den Hauptteil der Übersetzungen machen seine Kinderromane aus und es gibt viele Sprachen, in denen Kästner ausschließlich als Kinderbuchautor präsent ist. Außerdem gibt es viele Verfilmungen seiner Bücher im In- und Ausland (O’Sullivan, 2002: 84-86).

Im Jahre 1929 erschien sein erster Kinderroman *Emil und die Detektive* und wurde sofort ein großer Erfolg. Nur fünf Jahre nach seinem Erscheinen wurde der Kinderroman bereits in vierzehn Sprachen übersetzt, nach zehn Jahren in über zwanzig. Kästner wird als genialer Kinderunterhalter geschätzt – er spricht seine Leser mit einer Intensität und Verspieltheit an. Außerdem werden Leser beider Geschlechter angesprochen. In seinen Romanen gibt es keine traditionellen geschlechtsspezifischen Handlungsweisen und Charaktereigenschaften. Es wird gezeigt, dass Musterknaben sowohl kochen und putzen als auch weinen können. Überdies kann man diesen Erfolg auch der Zusammenarbeit von Kästner und dem Zeichner Walter Trier zuschreiben. Es ist noch wichtig zu erwähnen, dass Triers Zeichnungen als Illustrationen für die meisten fremdsprachigen Ausgaben übernommen werden. Diese enge Verbindung von Text und Bild wurde damals in der deutschsprachigen Kinderliteratur als etwas Neues und Ungewöhnliches angesehen. Solcher editorische Stil wurde offenbar von der Kultur der angelsächsischen Kinderbücher beeinflusst (O’Sullivan, 2002: 87, 94).

Dank seiner Biographie, seinem pädagogischen Hintergrund und germanistischen Wissen schuf Kästner Kinder- und Jugendbücher mit einer neuen Thematik: Kinder werden als Gleichberechtigte betrachtet und ihre Probleme werden seriös behandelt, was sich mit dem Zeitgeist deckt (Hanesch, 1999: 79). Er stellt ihre Lebenswelt, ihren Alltag, ihre tatsächlichen Erfahrungen und Wünsche in den Mittelpunkt seiner Romane. Emil und Anton sind die besten Beispiele der Kinder der Moderne. Die Romane *Emil und die Detektive* und *Anton und Pünktchen* stellen eine Zeit dar, die vom Tempo einer Großstadt bestimmt wird und in der Begeisterung für Kriminalgeschichten herrscht (Schikorsky, 1999: 63).

Dementsprechend wurden Erich Kästners Kinderromane *Emil und die Detektive* und *Pünktchen und Anton* schnell Klassiker. Er erklärte den Erfolg selbst: „*Der gute Kinderbuchautor ... stehe in unzerstörtem Kontakt mit seiner eigenen Kindheit*“ (Zit. nach: Wernicke, 1999). Kästner versucht in seinen Kinderbüchern, seine eigene Kindheit wiederherzustellen. Da er keine perfekte Kindheit hatte, bringt er Erfahrungen und Gefühle seiner Kindheit mit Fiktion in Verbindung und macht daraus eine Wunschkindheit. Das Besondere an Kästners Kinderromanen ist, dass er Kinderfiguren schuf, deren Handlungsweise und Denkweise authentisch wirken – besonders deren moderne Sprache mit umgangs- und alltagssprachlichen Elementen. Weiterhin spielt das Motiv der Tränen eine wichtige Rolle. Er hat auf keinen Fall vergessen, wie Kinder traurig und unglücklich sein können. Die Helden seiner Bücher haben den gleichen Kummer und die gleichen Ängste wie das ehemalige Kind Erich Kästner. Einige haben Angst, dass sie ausgelacht werden, andere fürchten, dass sie nicht anerkannt werden. (Schikorsky, 1999: 66-68).

Das Besondere an Erich Kästners Werken ist außerdem ihre Aktualität, die ihn noch heute zu den bekanntesten und meistgelesenen Kinderbuchautoren macht. Seine pädagogische Strategie lautet „gegen Strafe“ und „für Belohnung“ und das war das Neue, das Revolutionäre in seinen Werken (Hanesch, 1999: 45). In seiner Kindheit herrschte ein stark ausgeprägter autoritärer Erziehungsstil und er propagiert in seinen Kinderromanen gerade den Gegensatz: einen gleichberechtigt-partnerschaftlichen Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen. In seinen Werken kann man viele Beispiele für Solidarität und gute Verhältnisse zwischen Kindern, Erwachsenen und Lehrern finden. Dabei wird mehrmals eine der wichtigsten Voraussetzung genannt, dass man sich immer an seine Kindheit erinnern soll. Im *Fliegenden Klassenzimmer* kann man das im zweiten Teil im Vorwort finden: „*Ich bitte euch bei dieser Gelegenheit von ganzem Herzen: Vergesst eure Kindheit nie! Versprecht ihr mir das? Ehrenwort*“ (Kästner, 1973: 13). Im *Doppelten Lottchen* erinnert sich ein Künstler an seine Kindheit: „*Er war selber einmal ein Kind und hat es, im Gegensatz zu den meisten Erwachsenen, nicht vergessen*“ (Kästner, 1972: 109). Die Kindheit nicht zu vergessen, ist die Basis aller seiner Kinderromane und demzufolge wird das oft wiederholt. Aus diesem Grund symbolisiert die Kindheit keineswegs eine idyllische oder unbeschwerte Zeit, sondern eine Zeit der Ideale und Phantasie, der echten Gefühle – der spontanen Freude und des nicht verdrängten Schmerzes (Kiesel, 1981: 119).

Wie bereits erwähnt, sind Kästners Werke nicht autobiographisch, sondern stark biographisch geprägt. Das heißt, dass einige Elemente aus seiner Kindheit in Romanen zu

finden sind, wie zum Beispiel seine persönlichen Erinnerungen, aber es sind keine realistischen Darstellungen seiner Kindheit. Dies war einer der wichtigsten Grundsätze Kästners: „*Nicht alles, was Kinder erleben, eignet sich dafür, dass Kinder es lesen*“ (Kästner, 1959: 10). Wenn er über schwierige Situationen und bedrückende Verhältnisse berichten sollte, benutzt er immer wieder die folgende Formel: „*Doch das gehört nicht hierher*“ (Kästner, 1959: 17, 18, 22, 27, 28). Diese schwierigen Situationen und Verhältnisse werden zwar genau genannt, werden jedoch nicht realistisch dargestellt und geschildert. In meisten Fällen werden sie verdrängt. Kästner erklärte, wieso er die Schilderung seiner Kindheit in der Form eines Kinderbuches nicht schreiben wollte: „*Denn fürs Aufschreiben von Erinnerungen gelten zwei Gesetze. Das erste heißt: Man kann, ja man muss vieles weglassen. Und das zweite lautet: Man darf nichts hinzufügen, nicht einmal eine Maus*“ (Kästner, 1959: 154). Das zweite Gesetz wird in *Pünktchen und Anton* erklärt: „*Wahr ist eine Geschichte dann, wenn sie genauso, wie sie berichtet wird, wirklich hätte passieren können*“ (Kästner, 1987: 7). Kästners Kindheitserinnerungen werden infolgedessen durch idyllische Elemente und gesellschaftliche Harmonie ergänzt. Der Alltag im kleinbürgerlichen Haushalt und das Familienleben werden im gemütlichen und humorvollen Ton dargestellt (Kiesel, 1981: 29).

In Bezug auf Kästners Biographie kann man noch mehrere bedeutsame Elemente in seinen Kinderromanen bemerken. Einige seiner Musterknaben ähneln dem jungen Erich (Emil, Anton und Martin). Außerdem ist das Verhältnis von Mutter und Sohn in seinen Werken erkennbar: die Mutter ist eine dominierende, aber positive Person, die Person des Vaters ist jedoch immer tot oder spielt eine untergeordnete Rolle (Ewers, 2002: 21). Weiterhin wird sowohl der Name Kästners Lebensgefährtin Luiselotte Enderle in mehreren Romanen (zum Beispiel die Namen der Zwillinge im *Doppelten Lottchen* und Pünktchens Name in *Pünktchen und Anton*) als auch der Kosenamen Pony von Kästners aktuellen Freundin Margot Schönlink in *Emil und die Detektive* erwähnt. Es gibt noch viele Beispiele, wie Erich Kästner authentische Elemente in seine Werke einbaut (Hanuschek, 1999: 142).

Die Kritiker haben die modernen Motive und Themen, die spannende Handlung, den Humor und sprachliche Gestaltung sowie die Bezüge zur Lebenswelt der Kinder gelobt. Einige haben aber seine Werke kritisiert, weil ihrer Ansicht nach die realen politischen und sozialen Zustände der Zeit falsch dargestellt worden sind. Als Beispiel dafür haben sie den Schluss von *Pünktchen und Anton* gegeben, in dem Arm und Reich harmonisch ausgeglichen wird. Es stimmt, dass in seinen Werken eine sozialkritische Aufarbeitung der zeitgenössischen Gegenwart zu finden ist, aber das war nicht sein primäres Ziel. Seine Absicht war eine

moralische, pädagogische Aufklärung und kein getreues Abbild von Wirklichkeit. Um ein solches Ziel zu erreichen, benutzt er zahlreiche utopische Elemente, die keine realen, sondern idealen Zustände abbilden (Schikorsky, 1999: 70). Kästner wollte mit seinen Kinderromanen erreichen, dass seine jungen Leser und Leserinnen eine kritische Einstellung gegenüber der Umwelt haben und sie damit für das Leben in einer demokratischen und antiautoritären Gesellschaft vorbereiten (Kiesel, 1981: 121).

Dementsprechend zieht Kiesel die Schlussfolgerung, dass die pädagogische Pflicht die wichtigste Komponente in seinem politischen Programm ist: „Für Kästner ist die Erziehung tatsächlich das einzige legitime Mittel, Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen“ (Kiesel, 1981: 110). Seine moraldidaktischen Ziele erläutert er von Roman zu Roman in verschiedenen Formen: In *Emil und die Detektive* in Form einer Überschrift über dem letzten Kapitel, in *Pünktchen und Anton* erklärt er seine Lernziele in „Nachdenkereien“, im *Fliegenden Klassenzimmer* integriert er seine pädagogischen Ziele in das Vorwort und im *Doppelten Lottchen* in einer kurzen „Ansprache“ (Görtz, 1998: 278). Außerdem schafft er Vorbilder, die ein wesentlicher Bestandteil seiner Kinderbücher ausmachen. Diese Vorbilder bzw. Idealtypen sollen den Kindern zeigen, wie sie sein sollen, anstatt ihnen zu predigen oder sie zu bestimmten gesellschaftlichen Verhalten durch Strafen zu zwingen (Hanesch, 1999: 45). Im „kleinen Nachwort“ von *Pünktchen und Anton* schreibt er in Bezug auf Emil und Anton: „Vielleicht entschließt ihr euch, so wie sie zu werden? Vielleicht werdet ihr, wenn ihr sie liebgewonnen habt, wie diese Vorbilder, so fleißig, so anständig, so tapfer und so ehrlich?“ (Kästner, 1987: 155).

Wie schon erwähnt, legte Kästner auf die Erziehung in Kinder- und Jugendliteratur größten Wert und deswegen versucht er, Grundsätze für Kinderbuchautoren zu formulieren, indem er die Bedeutung der Kinderliteratur betont. Er schrieb, dass man solche Bücher keinesfalls aus einer kindlichen Perspektive beziehungsweise „in der Kniebeuge“ schreiben sollte, denn damit werden unwahre Darstellungen der Welt gegeben. Kinderliteratur sollte sowohl unterhaltsam und spannend als auch verhältnismäßig realistisch sein. Sie sollte die Leser auf eine pädagogische Weise mit gesellschaftlichen Problemen konfrontieren und zugleich Lösungsmöglichkeiten in sich tragen (Kiesel, 1981: 121). Falls er etwas geschrieben hat, was der Realität nicht entspricht, hat er das auch in der Regel betont. Ein Beispiel dafür ist in *Anton und Pünktchen* zu finden: „Nun könntet ihr womöglich daraus schließen, dass es auch im Leben immer so gerecht zuginge und ausginge wie in unserm Buch hier! Das wäre allerdings ein verhängnisvoller Irrtum“ (Kästner, 1987: 153).

3. Erich Kästners soziales Engagement in den Kinderromanen

Erichs Vater Emil Kästner hatte wegen der fortschreitenden Industrialisierung nicht viel Erfolg als selbstständiger Sattler und musste daher in einer Kofferfabrik arbeiten, die ihn schlecht bezahlte. Seine Mutter wollte auch finanziell helfen und vor Erichs Geburt nähte sie Zuhause. Als er in die Schule kam, erlernte sie den Beruf der Friseurin. Ida Amalia Kästner arbeitete viel, um ihrem Sohn Bildungs- und Reiseerlebnisse zu ermöglichen. Sie bezahlte den Klavierunterricht, die Theater- und Opernbesuche, sogar das Lehrerseminar und teilweise sein Studium. Das alles erreichten die beiden zusammen durch das tägliche Opfern und durch eine außergewöhnliche familiäre Solidarität (Schikorsky, 1999: 30).

Aus diesem Grund kann man sowohl ökonomische Schwierigkeiten und soziale Konflikte als auch eine positive Lösung der Probleme in Kästners Kinderromanen finden. Solche Probleme und Problemlösungen werden besonders in *Emil und die Detektive*, *Pünktchen und Anton*, *Dem doppelten Lottchen* und *Dem fliegenden Klassenzimmer* zur Sprache gebracht. In diesen vier Romanen werden die materiellen Schwierigkeiten nicht abgeschafft und die sonstigen Probleme nicht gelöst, aber am Ende steht immer eine glückliche Familie, die als Symbol einer zwischenmenschlichen Verständigung und gesellschaftlicher Solidarität fungiert (Kiesel, 1981: 114). Das beste Beispiel dafür ist das Ende von *Pünktchen und Anton*: „Nun passt mal auf Kinder! (...) Antons Mutter zieht noch heute in Fräulein Andachts Zimmer. Für den Jungen richten wir die Stube mit der grünen Tapete her, und von nun an bleiben wir alle zusammen. Einverstanden?“ (Kästner, 1987: 151). Darüber hinaus hatte Kästner die Absicht, in seinen Kinderromanen Idealformen eines gesellschaftlichen Zusammenlebens auf der einen Seite zu schildern, aber auf der anderen Seite hat er versucht, der urbanen Kindheit realistischere Konturen zu geben (Wild, 2008: 257).

In seinen Kinderromanen wird aus diesem Grund ein Miteinander von Arm und Reich dargestellt. Außerdem schildert er zahlreiche Situationen und Verhältnisse als „idyllische Tagträume“ der Mittelschicht. Ein Beispiel dafür ist, dass die Kinder miteinander aushelfen, ohne soziale Unterschiede zwischen sich und anderen zu erwägen (Neuhaus, 1999: 56). Aus diesem Grund idealisiert Kästner die Kinder des kleinbürgerlichen Milieus. Er ist der Meinung, dass aus diesen „kleinen Leuten“ „Menschen“ werden sollen, indem sie lernen und üben, miteinander human, tolerant und solidarisch umzugehen. Außerdem glaubt er mehr an die moralische Integrität von Kindern als an die von Erwachsenen. Kästner erwartet von seinen „kleinen Leuten“ eine bessere und humanere Gesellschaft, er sieht in ihnen die Hoffnungsträger für ein aufgeklärtes und aufgeschlossenes Zusammensein. Seine Musterfiguren wie zum

Beispiel Emil und Anton sollen infolgedessen den Kindern, den „kleinen Leuten“ Zuversicht und Mut geben, die Interessen der armen und sozial schwächeren Menschen zu vertreten (Kümmerling-Meibauer, 1999: 513).

Die Sprache der Kinder in Kästners Romanen zeigt Differenzen und Nuancen auf, wie sie verschiedenen Altersstufen und Milieus entsprechen. Der Jargon in seinen Werken hat den Zweck, als Identifikationsangebot für jugendliche Leser zu dienen. Die Kinder sind positiv und vorbildlich gekennzeichnet und benutzen zwar natürliche, aber auch gepflegte und korrekte Sprache (Kiesel, 1981: 120). Demzufolge werden auch seine Protagonisten von ihrer gesprochenen Sprache charakterisiert. Kästner wollte eine rationale und gelungene Sprache für seine Protagonisten in den Kinderromanen schaffen, die nicht von einem Dialekt oder Soziolekt erschwert oder sogar unverständlich werden soll. Aus diesem Grund bedienen sich seine Protagonisten einer modernen, frechen Sprache, die typisch für die Großstadtkinder ist. Kästner benutzt keinen Berliner „Gassenjargon“, weil das unangemessen wäre, obwohl es aufgrund der sozialen Situierung naheliegend wäre. Diejenigen Protagonisten, die auch frech sind, wie z.B. Gustav im Roman *Emil und die Detektive*, unterhalten sich in einer stark stilisierten Sprache, die nur wenig von Abweichungen von der Norm geprägt wird: „*An der Lutherstraße ist rot, Mensch! Wir müssen gleich halten und der andere Wagen kommt auch nicht rüber*“ (Kästner, 2017: 99). Außerdem kann man auch Elemente der Umgangssprache in Romanen erkennen: „*Ach, Mensch, da hat einer was ausgefressen, und dem gehen wir nicht mehr von der Pelle – erklärte Gustav. Aber das bleibt unter uns, verstanden?*“ (Kästner, 2017: 98). Gelegentlich kann man auch „nisch“ oder „nee“ in Romanen bemerken und das deutet auf das Berlinerische. Dass die Sprache jedoch nicht regional situiert ist, merkt man daran, dass nicht alle Protagonisten aus Berlin einen Regiolekt anwenden und dass Emil sich dieser Sprache ebenso bedienen kann, wenn er provoziert wird. Es handelt sich also um eine stilisierte Sprache, um „streetwise Kids der späten 1920er Jahre, eine nicht streng regional gebundene, moderne, freche Großstadt-Alltags-Sprache“ (O’Sullivan, 2002: 99).

Kästner wurde für seine Darstellung von Problemen, Konflikten oder unkonventionellen Verhaltensweisen stark kritisiert. Diese Darstellungen galten als pädagogisch unerwünscht. Aufgrund solcher Art, echte Kinderprobleme in der Kinderliteratur zu behandeln, wird er heute als „Vater des modernen problemorientierten Kinderbuches“ bezeichnet (Hanesch, 1999: 114).

3. 1. Emil und die Detektive

Im Kästners ersten Kinderroman *Emil und die Detektive* handelt es sich um einen kleinen Jungen aus Neustadt, der im Zugabteil einschläft und bestohlen wird und dann mit Hilfe seiner neuen Berliner Freunde den Dieb fängt und dafür 1000 Mark zur Belohnung bekommt. Emil fährt nach Berlin, um seiner Großmutter 140 Mark zu überbringen, aber ein Mann namens Grundeis oder „der Mann mit dem steifen Hut“ hat ihm das Geld gestohlen. Emil will nicht zur Polizei gehen, weil er ein Denkmal in Neustadt bemalt hat und befürchtet, dass ihm die Polizei nicht glaubt. Deswegen verfolgt er den Mann bis zu einem Café in Berlin, zuerst allein, später mit dem Jungen Gustav mit der Hupe und seiner Bande bis zu einem Hotel und durch die Stadt. Als der Dieb die Banknoten in der Bank wechseln will, wird er von Emil und seinen Freunden aufgegriffen und von der Polizei festgenommen. Erst später stellt sich heraus, dass Grundeis ein gesuchter Bankräuber ist, für dessen Ergreifung Emil Geld bekommen hat. Die Geschichte von Emil ist durch deutlich erkennbare biographische Elemente gekennzeichnet. Kästner hat das nie bestritten, ganz im Gegenteil: wie schon erwähnt würde, war er der Meinung, dass sich ein guter Kinderbuchautor an seine Kindheit erinnern soll und im direkten Kontakt zu seiner Kindheit stehen muss.

Kästners Roman *Emil und die Detektive* spielt in Berlin der 1920er Jahre. Einige Elemente der damaligen Gesellschaft sind realistisch im Werk dargestellt, von anderen distanziert sich Kästner, um eine konfliktfreie Situation zu schaffen. Er versucht in seinem Kinderroman eine klassenlose Gesellschaft zu schaffen. Demzufolge stehen die Detektivgeschichte und das Element der Großstadt Berlin im Mittelpunkt. Ein Beispiel dafür im Roman *Emil und die Detektive* ist eine anscheinend idyllische Familienbeziehung, hinter der sich finanzielle Probleme verbergen (Neuhaus, 1999: 56). Solche Elemente kann man auf den ersten Blick nicht deutlich erkennen, denn Kästner hat sie gut mit der Detektivgeschichte verhüllt. Einige Beispiele, die auf Probleme in der Gesellschaft deuten, sind in folgenden Sätzen zu finden: „Jeder hat mit seinen eigenen Sorgen und Freuden genug zu tun“ (Kästner, 2017: 71) und „ (...) und die Leute gehörten bloß zu der Sorte, die nicht zufrieden sein wollte, weil sie sonst zufrieden wären“ (Kästner, 2017: 42).

Dementsprechend sind nach aufmerksamem und zielorientiertem Lesen schwierige Situationen des kleinbürgerlichen Elternhauses im Emils Leben zu finden. Seine Mutter ist verwitwet und alleinerziehend, sie muss jeden Tag viel arbeiten, damit sie und Emil ein anständiges Leben führen können, und nebenbei spart sie noch für ihre eigene Mutter: „...sie arbeitete unermüdlich, damit sie zu essen hatten und die Gasrechnung, die Kohlen, die Miete,

die Kleidung, die Bücher und das Schulgeld bezahlen konnten“ (Kästner, 2017: 35). Emil hinterfragt jedoch die gesellschaftlichen Hintergründe der eigenen Armut nicht, sondern passt sich an diese Situation an. Das kann man auch im folgenden Zitat bemerken, in dem er selbst das ihm zur Verfügung gestellte Geld für seine Bedürfnisse nicht nutzen will, sondern seiner Mutter etwas kaufen will: „Du kriegst den Trockenapparat und den warmen Mantel. Was übrig bleibt, können wir ja wegbringen, wenn du willst“ (Kästner, 2017: 163). Hier kann man auch eine Art der Selbstdisziplinierung erkennen. Seine Mutter gibt ihm dann einen Ratschlag: „Ich dachte schon, wir sollten das Geld lieber aufheben und zur Bank bringen. Später kannst du es sicher mal sehr gut brauchen“ (Kästner: 2017: 163).

Außerdem ist Emil ein braver Junge, ein Mustersohn und seine Tugendhaftigkeit wird immer in den Vordergrund gestellt: *„Seht, er hatte seine Mutter sehr lieb. Und er hätte sich zu Tode geschämt, wenn er faul gewesen wäre, während sie arbeitete, rechnete und wieder arbeitete. (...) Er war ein Musterknabe, weil er einer sein wollte“ (Kästner, 2017: 35). Die schon erwähnte Familienidylle wird gestört, als ihn der Dieb Grundeis bestohlen hat. Erst dann kommen die sozialen Probleme zum Vorschein: „Als ob er nicht wüsste, dass wir kein Geld zum Stehlenlassen übrig haben“ (Kästner, 2017: 159). Am Ende des Romans wird wieder diese Idylle hergestellt – Emil hat den bekannten Volksschädling Grundeis ergriffen und zur Belohnung 1000 Mark erhalten. Die finanzielle Notlage der Familie Tischbein löst sich auf einmal (Neuhaus, 1999: 56).*

Wie schon erwähnt wurde, idealisiert Kästner das kleinbürgerliche Milieu. In diesem sozialen Umfeld stehen Anstand, Zuverlässigkeit und Sparsamkeit in Verbindung. Besonders ist das in der Figur von Emil als Musterknaben zu bemerken. Hier werden die autobiographischen Bezüge zu Kästners eigener Kindheit deutlich. Seine Mutter war gleichfalls Friseurin und musste für die Familie sorgen, als der Vater seine Sattlerei aufgeben musste. Die Verehrung Kästners für seine Mutter wird in der Beziehung zwischen Emil und seiner Mutter gespiegelt (Kümmerling-Meibauer, 1999: 513). Emil liebt seine Mutter sehr und das ist im folgenden Zitat zu sehen: *„Ach, Frau Tischbein - sagte er und hackte sich bei ihr unter - ich freue mich ja enorm, dass du hier bist“ (Kästner, 2017: 162). Außerdem ist es ihm sehr wichtig, ihr zuliebe gute Schulleistungen zu erbringen: „Da hätte er seine Schularbeiten verbummeln oder abschreiben sollen? Da hätte er, wenn es sich machen ließ, die Schule schwänzen sollen? Er sah, wie sie sich bemühte, ihn nichts von dem entbehren zu lassen, was die andern Realschüler bekamen und besaßen“ (Kästner, 2017: 35).*

Die Sprache betreffend beherrscht Emil eine große Registervielfalt. Er kann sich jeder Situation und jedem Gesprächspartner adäquat anpassen. Mit den Erwachsenen geht er höflich, gesittet und musterknabenhaft um. Das beste Beispiel dafür ist die Situation, in der er seine Mitreisenden im Zug begrüßte: *„Guten Tag, meine Herrschaften. Ist vielleicht noch ein Plätzchen frei?“* (Kästner, 2017: 42). Er ist außerdem sehr ehrlich zu Menschen, die er nicht kennt: *„Darf ich vielleicht um Ihre Adresse bitten? (...) Damit ich Ihnen das Geld zurückgeben kann, sobald ich welches habe. Ich bleibe vielleicht eine Woche in Berlin, und da komme ich mal bei Ihnen vorbei. Tischbein ist mein Name. Emil Tischbein aus Neustadt“* (Kästner, 2017: 71), zu seiner Mutter zärtlich-ironisch: *„Also los, Frau Tischbein! – sagte Emil zu seiner Mutter. – Aber, dass Sie es nur wissen, den Koffer trage ich selber“* (Kästner, 2017: 36) und zu seinen Freunden umgangssprachlich-modern: *„Donnerwetter noch mal, (...) gibt’s in Berlin famose Eltern“* (Kästner, 2017: 94). In diesem Kontext ist es noch wichtig zu erwähnen, dass der Provinzler Emil keine sprachlichen Schwierigkeiten in Berlin hatte. Er wird nur durch *„so ’nen doofen Anzug“* (Kästner, 2017: 80) als jemand, der nicht aus Berlin kommt, erkannt (O’Sullivan, 2002: 98).

3.2. Pünktchen und Anton

Die Geschichte handelt von der bettelnden Tochter eines Fabrikdirektors und ihrem Dackel Piefke, ihrem kriminellen Kindermädchen, der kräftigen Köchin Berta und dem vorbildlichen Jungen Anton Gast. Pünktchen bzw. Luise ist Tochter des reichen Spazierstockfabrikanten Pogge. Sie wohnen in einer großen Villa in Berlin. Die Eltern haben keine Zeit für ihre Tochter und deshalb ist die Gouvernante Fräulein Andacht den ganzen Tag mit Pünktchen. Pünktchen ist mit Anton befreundet, der mit seiner kranken Mutter in einem heruntergekommenen Miethaus wohnt. Da seine Mutter krank ist, muss er heimlich Geld verdienen – abends verkauft er auf der Weidendammer Brücke Schnürsenkel. Pünktchen steht ebenfalls heimlich mit Fräulein Andacht auf der Weidendammer Brücke und verkauft Streichhölzer. Einen Abend bemerkt Anton, dass der Bräutigam der Gouvernante „Robert der Teufel“ in das Haus Pogge einbrechen will. Er ruft schnell die dicke Köchin Bertha an, die dann die Polizei alarmiert und den Dieb niederschlägt. Pünktchens Eltern sind erschüttert und am selben Abend holen sie Pünktchen von der Brücke ab. Am nächsten Tag holt Herr Pogge den Anton und seine Mutter ins Haus und da sich seine Frau um das Kind nicht kümmern will, sollen sie sich um Pünktchen weiter kümmern. Am Ende sind alle, bis auf den Einbrecher, glücklich und freuen sich auf eine gemeinsame Zukunft.

Die Idee für seinen zweiten Kinderroman hat Kästner in einem Zeitungsbericht gefunden. Dort wurde über ein reiches Mädchen berichtet, das jeden Abend mit einer Bettlerin an der Weidendammer Brücke stand und die Passanten anbettelt. Die ersten Kapitel des Kinderbuches erschienen im Jahre 1928 in der *Neuen Leipziger Zeitung*, aber die Handlung spielte sich ausschließlich im Milieu eines reichen Fabrikanten ab. Da die Weltwirtschaftskrise derzeit drohte und man die steigende Arbeitslosigkeit und Armut in Berlin beobachten konnte, weitete Kästner die Handlung des Romans *Pünktchen und Anton* auf das Proletariermilieu aus (Kümmerling-Meibauer, 1999: 515).

Demzufolge stellt das Konzept der Stadt im Kinderroman *Pünktchen und Anton* ein Ort von Bettelei und Kinderarbeit dar: „*ist es erlaubt, dass kleine Kinder abends hier herumstehen und betteln? – der Schutzmann zuckte die Achseln. – Sie meinen die beiden auf der Brücke? Was wollen Sie machen? Wer soll die blinde Frau denn sonst hierherführen?*“ (Kästner, 1987: 111). Eine Distanz zwischen die Villa Pogge im reichen Berliner Westen und Antons Mietstube in Mitte wird außerdem klar wiedergegeben. Das beweisen auch folgende Zitate, wo deutlich erkennbar ist, dass Pünktchens Eltern reich sind und keine finanziellen Probleme haben: „*da stand seine Tochter in dem Wohnzimmer, das dreitausend Mark gekostet hatte (...) er setzte*

sich tief in den Ledersessel, zündete sich eine Zigarre an und las“ (Kästner, 1987: 10). Anton dagegen ist arm, seine Mutter verdient wenig Geld, sein Vater ist tot und kann sich um die kleine Familie nicht kümmern. Sein Haus ist „ziemlich schrecklich“ (Kästner, 1987: 34) und „Dass Anton ein armer Junge war, hatte Pünktchen sich zwar gleich gedacht. Aber dass er eine so kleine Küche hatte, setzte sie denn noch in Erstaunen“ (Kästner, 1987: 28). Wegen des nicht vorhandenen sozialen Systems in Kombination mit Arbeitslosigkeit und Einsamkeit geraten Anton und seine Mutter in Probleme. Aber es gibt immerhin noch die Brücke, auf der sich Pünktchen und Anton als Repräsentanten von Arm und Reich treffen. Die ungleichen Lebensbedingungen der beiden Kinder werden genau in den Blick genommen, an ihnen werden soziale Gegensätze veranschaulicht, an ihrer Kinderfreundschaft wird aber die fiktive Möglichkeit ihrer Abschaffung und Lösung gezeigt. Vor der Weltwirtschaftskrise hat die Stadt, in diesem Fall Berlin, die Funktion, als Lernort lebendiger Demokratie zu fungieren (Wild, 2008: 255).

Pünktchen und Anton ist aus diesem Grund ein Kinderroman der „Neuen Sachlichkeit“, weil die soziale Umgebung in Berlin geschildert wird und die sozialen Verhältnisse kritisch beleuchtet werden. In diesem Roman wird außerdem nicht nur der Gegensatz von Reichtum und Armut thematisiert, sondern auch eine andere Art der Beziehung zwischen den Eltern und ihren Kindern. Pünktchens Eltern sorgen zwar dafür, dass sie materielle Sicherheit hat, aber mit ihr beschäftigen sie sich kaum. „Sie wohnten in einer großen Wohnung, nicht weit von Reichstagsufer. Die Wohnung bestand aus zehn Zimmern und war so groß (...) (Kästner, 1987: 12). Für Pünktchens Erziehung sorgt zuerst eine Gouvernante, später Antons Mutter. Ihr Vater arbeitet viel und aus diesem Grund kann wenig Zeit mit seiner Tochter verbringen, aber ihm wird mehr Sympathie zugeteilt, da er mehr Verständnis für Pünktchens phantasievolle Spiele hat. „Er verdiente viel Geld, und viel zu tun hatte er auch. Seine Frau, Pünktchens Mutter, war allerdings anderer Meinung. Sie fand, er verdiene viel zu wenig Geld und arbeitete viel zu viel“ (Kästner, 1987: 10). Pünktchens Mutter - Frau Pogge hat dagegen viel Zeit, aber denkt nur an ihr Vergnügen und sucht immer eine Ausrede, nur damit sie nicht viel Zeit mit ihrer Tochter verbringen muss. Am Abend geht sie meistens aus, ins Theater oder Konzert, am Tag hat sie Migräne. „Hat so ein nettes, ulkiges Kind und so einen reizenden Mann, aber denkst du vielleicht, sie kümmert sich um die zwei? Nicht in die Tüte“ (Kästner, 1987: 17). Nur in einer Situation zeigt sie ihre Liebe zu Pünktchen – als sie sie auf der Brücke betteln sieht: „Da lief Frau Pogge auf das im Regen frierende und knicksende Kind zu, kniete trotz der verregneten,

schmutzigen Straße vor der Kleinen nieder und schloss sie in die Arme. - Mein Kind! – schrie sie außer sich“ (Kästner, 1987: 129).

Im Unterschied dazu ist Antons Beziehung zu seiner Mutter ganz anders. *„Er hat seine Mutter gern, und da schuftet er und kocht und verdient Geld und bezahlt das Essen und bezahlt die Miete, und wenn er sich die Haare schneiden lässt, bezahlt er’s ratenweise“* (Kästner, 1987: 83). Ihre idyllische Familienbeziehung wurde nur einmal gestört, als Anton den Geburtstag seiner Mutter vergessen hat, aber sie haben sich schnell versöhnt (Kümmerling-Meibauer, 1999: 515). In der Beziehung zwischen Anton und seiner Mutter sind wiederum Kästners autobiographische Momente deutlich erkennbar. Anton ist ein Musterkind, das sich um seine Mutter nach dem Tod des Vaters kümmert, so wie Kästner auch gemacht hat. Diese Charakteristika kann man mit Emil aus *Emil und die Detektive* auch vergleichen. Emil und Anton sind fleißige, entschlossene, tüchtige Musterknaben, die ihre Mütter sehr lieben. Im „Kleinen Nachwort“ exponiert Kästner diese Ähnlichkeit und betont, dass *„von dieser Sorte Jungen man gar nicht genug erzählen kann, und Emile und Antone wir gar nicht genug kriegen können“* (Kästner, 1987: 155). Sie sollen als geeignete Vorbilder dienen, denn *„sie werden später einmal sehr tüchtige Männer werden. Solche, wie wir sie brauchen können“* (Kästner, 1987: 155).

Im Roman gibt es zahlreiche Märchenmotive aus verschiedenen Märchen, wie z. B. aus *Dem kleinen Mädchen mit den Schwefelhölzern*, *Rotkäppchen*, *Aschenputtel*. Außerdem endet der Roman *Pünktchen und Anton* wie ein Märchen. Anton und seine Mutter leben weiter im Haus Pogge, sie müssen vor der Armut keine Angst mehr haben und Pünktchen hat endlich ein gutes Kindermädchen und einen Spielkameraden bekommen. Weiterhin betont Kästner in seiner letzten „Nachdenkerei“, dass es sich in der Welt nicht immer alles so problemlos und glatt abspielt, wie es der Fall in seiner Geschichte ist (Kümmerling-Meibauer, 1999: 516). Kästner erteilt den Ratschlag, dass sich gerade die Jugendlichen um die Verbesserung der Verhältnisse in der Gesellschaft kümmern sollen: *„Werdet anständiger, ehrlicher, gerechter und vernünftiger als die meisten von uns waren! (...) Die Erde könnte wieder ein Paradies werden. Alles ist möglich“* (Kästner, 1987: 154).

3.3. Das fliegende Klassenzimmer

Im Roman *Das fliegende Klassenzimmer* geht es um eine Schulklasse und deren Lehrer Justus, die im Internat zusammen ein Theaterstück für den letzten Tag vor den Weihnachtsferien proben. Der Tertianer Johnny hat dieses Theaterstück geschrieben und die Darsteller sind der Primus Martin Thaler, der philosophierende Sebastian Frank, der ewig hungrige Matthias und der ängstliche Uli. Bevor die Aufführung stattfinden kann, müssen die Schüler einige Abendteuer erleben: sie nehmen an einer Schneeballschlacht teil, um ihre Diktathefte zurückzubekommen und führen wieder den Professor Justus und seinen Freund aus dem Internat zusammen. Nach der erfolgreichen Aufführung können fast alle Schüler zu ihren Eltern nach Hause fahren und Weihnachten feiern. Im Vorwort berichtet Kästner, dass Kindheit nicht immer schön und harmonisch ist. Als Beispiel gibt er die Lebensgeschichte eines Jungen namens Jonathan Trotz. Seine Eltern haben ihn verlassen, aber ein Marinekapitän hat ihn adoptiert und in ein Internat geschickt. Von diesem Internat und seinen Schülern handelt der Roman *Das fliegende Klassenzimmer*.

Mit dem Kinderroman *Das fliegende Klassenzimmer* hatte Kästner die Absicht, einen Schülerroman zu schreiben, in dem er über seine eigenen Erfahrungen während der Seminarzeit berichtet. Im Roman kombiniert er auch erprobte Muster und besonders Motive aus Molnárs *Die Jungen von der Paulstraße*. Beide Kinderromane sind frühe, gesellschaftskritische Zeugnisse der Selbstorganisation zeitgenössischer Kindheit. Die Schüler eines Internats verteidigen ihre Ideale von Demokratie und Humanität (Wild, 2008: 255).

Im Roman gibt es mehrere Fiktionsebenen, wie z. B. Erzählung, die sich im Internat abspielt. Diese Ebenen werden in einer von Erzähler eingeleiteten Rahmengeschichte eingebettet. Solche Art und Weise des Schreibens erinnert an die Literatur im Barock. Kästner verwendet diese Strategie, um die Leser zu ernüchtern und sie zur kritischen Reflexion anzuregen. Aus diesem Grund spricht Kästner seine Leser schon im Vorwort an, dass sie dem Ernst des Lebens fest ins Auge blicken sollen, um alle Probleme und Hindernisse zu überwinden. „*Erschreckt nicht, wenn etwas schief geht. Macht nicht schlapp, wenn ihr Pech habt. Haltet die Ohren steif. Hornhaut müsst ihr kriegen! Ihr sollt lernen, Schläge einzustecken und zu verdauen. Sonst seid ihr bei der ersten Ohrfeige, die euch das Leben versetzt, groggy*“ (Kästner, 1973: 16). Diese Sätze können auch als Reaktion auf die politische Situation in Deutschland gedeutet werden. Wie schon erwähnt, hatte Kästner mit seinen Kinderromanen die Absicht, die zukünftigen Generationen zu beeinflussen und sie vor schlechten Beispielen zu warnen. Deswegen kann man im Roman eine Devise finden: „*An allem Unfug, der passiert,*

sind nicht etwa nur die schuld, die ihn tun, sondern auch die, die ihn nicht verhindern“ (Kästner, 1973: 102). Kästner hat in einer Auseinandersetzung zwischen Gymnasiasten und Realschüler zwei gegensätzliche Verhaltensweisen und Typen der Menschen dargestellt. Auf der einen Seite sind die Realschüler dem Willen ihres Anführers untergeordnet, auf der anderen Seite entscheiden die Gymnasiasten zusammen und demokratisch über weiteres Vorgehen in dieser Situation. Die Realschüler halten sich außerdem nicht an die Abmachung und demzufolge ist ihr Verhalten gesetzlos und antimoralisch, das Verhalten der Gymnasiasten dagegen anständig und vertrauensvoll (Kümmerling-Meibauer, 1999: 518).

Eine Idealform des gesellschaftlichen Lebens ist außerdem in der Freundschaft der fünf Tertianer zu bemerken. Jeder von ihnen ist durch Individualität und besondere Eigenschaften gekennzeichnet, jeder von ihnen kommt aus einer anderen sozialen Umgebung und dennoch sind sie gute Freunde und helfen miteinander, ohne auf soziale Unterschiede Rücksicht zu nehmen (Wild, 2008: 256). Die meisten Jungen im Roman kommen aus der Mittelschicht, ihre Eltern sind nicht reich, sie haben jedoch eine gewisse ökonomische Sicherheit. Martin Thalers Eltern haben nicht viel Geld. Wegen der drohenden Wirtschaftskrise haben viele Menschen, unter dessen auch Martins Vater, ihre Arbeitsstellen verloren. Demzufolge kann man Schlussfolgerung ziehen, dass die Arbeitslosigkeit daran schuld ist, dass Martins Eltern ihm das Fahrgeld zur Heimfahrt für Weihnachten nicht schicken können: *„Herr Hermann Thaler stand in der guten Stube am Fenster. Das Zimmer war dunkel. Denn Licht kostete Geld. Und Thalers mussten sparen“* (Kästner, 1973: 160). Herr Thaler hat außerdem seiner Frau gesagt: *„Dass so etwas vom Schicksal überhaupt erlaubt wird – sagte er. Da muss so ein kleiner Kerl schon erfahren, wie schlimm ist es, wenn man kein Geld hat. Hoffentlich mach er seinen Eltern nicht noch Vorwürfe, dass sie so untüchtig waren und so arm geblieben sind“* (Kästner, 1973: 162).

Wie alle anderen Kinderromane Kästners endet diese Geschichte auch glücklich. Professor Justus hat dem Jungen das Fahrgeld geschenkt und Martin konnte mit seiner Familie Weihnachten feiern. Trotz aller sozialen Probleme steht am Ende des Romans *Das fliegende Klassenzimmer* eine glückliche Familie und ein sorgenloses Kind. Die materiellen Schwierigkeiten und andere Probleme werden zwar nicht abgeschafft, aber Kästner hat seinen jungen Lesern gezeigt, dass mit Hilfe gesellschaftlicher Solidarität und zwischenmenschlicher Verständigung fast jede Situation eine positive Lösung haben kann (Kiesel, 1981: 114).

3.4. Das doppelte Lottchen

Die Geschichte handelt von neunjährigen Luise Palfy und Lotte Körner, bzw. von zwei eineiigen Zwillingen, die sich in einem Ferienheim in Seebühl erst kennengelernt haben. Ihre Eltern haben sich getrennt, als sie noch klein waren. Zuerst waren die Mädchen aufeinander eifersüchtig, aber danach befreunden sie sich und stellen schließlich fest, dass sie Schwestern sind. Nach den Ferien haben sie einen Plan entwickelt. Die Mädchen tauschen ihre Leben: Lotte fährt zum Vater nach Wien und Luise zur Mutter nach München. Sie wollen nämlich ihre Eltern zusammenbringen. Der Vater ist ein bekannter Komponist und Opernkapellmeister, hat ein Dienstmädchen zu Hause und außerdem ein Atelier, in dem er ungestört arbeiten und Besuche von einer Dame bekommen kann. Die Mutter arbeitet als Bildredakteurin und deshalb muss Lotte beim Kochen und Putzen helfen. Die Zwillinge passen sich ihrer jeweiligen Umgebung an und obwohl sie verschiedene Charaktere haben, bemerkt keiner von den Eltern die Verwechslung. Als der Vater wieder heiraten möchte und Lotte krank wird, fahren Luise und die Mutter nach Wien, aber dieses Mal können sie die Zwillinge nicht trennen und entscheiden, wieder zu heiraten.

Obwohl im Roman *Das doppelte Lottchen* ein humorvoller Ton und lustige Szenen herrschen, behandelt der Roman ein ernstes und gesellschaftlich aktuelles Thema. Es geht nämlich um die Scheidung der Eltern und Trennung von Geschwistern. Kästner war einer der ersten Autoren, der über dieses Problem in der Kinder- und Jugendliteratur geschrieben hat: „es gäbe auf der Welt viele geschiedene Eltern, und es gäbe sehr viele Kinder, die darunter litten! Und es gäbe sehr viel andere Kinder, die darunter litten, dass die Eltern sich nicht scheiden ließen“ (Kästner, 1972: 61). Auf der einen Seite hat er sich auf die Seite der Kinder gestellt, auf der anderen Seite versucht er die Gründe der Scheidung aus der Sicht der Eltern sachlich zu erklären. Dabei wird dem Vater die Hauptlast der Scheidung zugeschrieben. Als die Eltern heirateten, war er noch jung und seine Karriere war ihm wichtiger als seine neue Familie. Er hat ein Atelier gemietet, um dort zu arbeiten, „aber als ihr zu den kaum zwanzigjährigen Ohren kam, dass der Herr Gemahl in seinem Atelier nicht nur Noten mahlte, sondern auch mit Opernsängerinnen, die ihn sehr nett fanden, Gesangrollen studierte, da reichte sie empört die Scheidung ein“ (Kästner, 1972: 62). Sein Verhalten ändert sich auch nicht, als er allein mit Luise geblieben ist, sondern er vertraut die Erziehung seiner Tochter einem Dienstmädchen. Die Mutter hat jedoch finanzielle Probleme und muss sich in der neuen Situation zurechtfinden. Sie muss eine Arbeitsstelle finden, um ihren Lebensunterhalt zu

finanzieren und deshalb hat sie kaum Zeit für ihre Tochter. Außerdem erlaubt ihr geringes Einkommen nicht, ein Dienstmädchen einzustellen (Kümmerling-Meibauer, 1999: 520).

Die Pflichtvergessenheit von Eltern gegenüber ihren Kindern hat Kästner schon im Roman *Pünktchen und Anton* problematisiert. Die Kinder sind von den Folgen des Tuns der Erwachsenen betroffen, aber bekommen die Möglichkeit, sie zu beeinflussen und einzugreifen (Wild, 2008: 321). Gerade bei Lotte kann man die schwierigen Folgen einer Scheidung bemerken. Eine Nacht hat Lotte einen Alptraum, in dem ihre Situation mit dem Märchen *Hänsel und Gretel* vermischt wird. „*Lotte schläft ein. Sie träumt. Das Märchen von den armen Eltern, die, weil sie kein Brot hatten, Hänsel und Gretel in den Wald schickten, mischt sich mit eignen Ängsten und eigner Jammer*“ (Kästner, 1972: 78). Die Eltern konnten nicht entscheiden, welches Kind sie wollen und der Vater wollte die beiden Mädchen zersägen. Er wird in diesem Traum negativ vorgestellt, die Mutter spielt aber eine positive Figur und will ihre Kinder retten: „*Hier habt ihr Brot! Ich konnte nicht früher aus dem Verlag weg! – Sie umarmt ihre Kinder und will sie fortziehen. Doch da öffnet sich die Pralinentür. Der Vater erscheint mit einer großen Säge, wie Holzhauer sie haben, und ruft: Lassen Sie die Kinder in Ruhe, Frau Körner*“ (Kästner, 1972: 82).

Im Kinderroman *Das doppelte Lottchen* scheint eine individuelle Lösung der Probleme realistisch zu sein. Erich Kästner entwirft eine Welt, in der es von Seiten der Erwachsenen zu ernsthaften Verwerfungen und Spannungen kommt. Das heißt, dass nicht die Kinder, sondern die Erwachsenen als die „Schuldigen“ für negative Erfahrungen dargestellt werden (Wild, 2008: 321).

4. Schlusswort

Einer der bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Kinderbuchautoren der Weimarer Republik ist Erich Kästner. Seine Romane sind nicht nur von Kindern und Jugendlichen beliebt, sondern auch von Erwachsenen, die seine Werke immer wieder aufs Neue lesen. Kästner betrachtet Kinder als Gleichberechtigte, er stellt ihre Lebenswelt, ihren Alltag und ihre tatsächlichen Erfahrungen und Wünsche in den Mittelpunkt seiner Romane. In seinen Büchern werden echte Kinderprobleme behandelt, und das ist auch einer der Gründe, warum seine Bücher weltweit berühmt sind.

Kästners Kinderhelden bewältigen unterschiedlichsten Aufgaben selbstständig, ohne Hilfe der Erwachsenen. Meistens müssen beide Eltern arbeiten oder sie haben nur einen Elternteil und deshalb müssen sie sich selbst um ihre Erziehung kümmern. Aus diesem Grund werden Kästners Kinderfiguren früher selbstständig und unabhängig. Noch ein Grund für die schnelle Selbstständigkeit der Kinder in der Weimarer Republik ist die alltägliche Auseinandersetzung mit den sozialen und ökonomischen Schwierigkeiten. In Kästners Romanen werden die materiellen Probleme nicht abgeschafft, sondern darüber wird gesprochen und geschrieben. An dieser Stelle muss auch betont werden, dass trotz aller sozialen Schwierigkeiten am Ende jedes Romans ein „Happy End“ steht.

In dieser Arbeit werden seine bekanntesten Romane bearbeitet und zwei Unterrichtsstunden präsentiert, in denen man bewiesen hat, dass die Arbeit mit einem literarischen Text sowohl für die Schüler als auch für die Lehrer sehr spannend, interessant und lehrreich sein kann. Mit diesen Unterrichtsstunden kann ein Lehrer Interesse bei den Schülern wecken und sie vielleicht dazu bewegen, Kästners Romane auf Deutsch zu lesen. Anhand der dargestellten Motive und Themen sind der sozialkritische Zug sowie auch das innovative Potenzial der Kinderromane in allen Romanen Kästners zu bemerken. Gerade diese Elemente werden in folgenden Unterrichtsvorschlägen dargestellt.

Nach dem theoretischen Teil der Arbeit, in dem die Kinder- und Jugendliteratur der Weimarer Republik geschildert wurde, sowie die wichtigsten Vertreter und Charakteristika der Zeit, Erich Kästners Leben und Werk und auch seine Kinderromane präsentiert wurden, folgen nun zwei konkrete Unterrichtsvorschläge für den DaF-Unterricht in der Grundschule.

5. Unterrichtsvorbereitung

Lernergruppe: 8.a., 8. Lernjahr, 1. Fremdsprache

Zeit: 8:00 – 8:45, 8:50 – 9:35

Ausgangslage:

Die Schüler verfügen über einen breiten Wortschatz zu verschiedenen Themen (Alltag, Familie, Umwelt, Reisen, Europa, Kultur, Bildung, soziale Probleme...). Die Schüler können sowohl einen Text selbstständig lesen als auch ihn verstehen und nacherzählen. Sie können auch komplexere Gespräche führen.

Sie kennen das Präsens, das Präteritum, das Perfekt, das Futur I, den Konjunktiv II und den Imperativ regelmäßiger und vieler unregelmäßiger Verben sowie der Hilfs- und Modalverben. Sie kennen die starke und schwache Adjektivdeklinaton, die N-Deklination, die Deklination der Personal- und Possessivpronomina, die Steigerung der Adjektive, Kardinal- und Ordinalzahlen, die zusammengesetzten Sätze mit *dass*, *weil*, *wenn*, *als*, *obwohl*...

Lernziele:

Die Schüler können...

- die Auszüge aus dem Roman *Emil und die Detektive* selbstständig lesen und verstehen
- den Auszügen aus dem Roman und dem Video *Emil und die Detektive* die wichtigsten Informationen entnehmen
- die Auszüge aus dem Roman *Emil und die Detektive* nacherzählen bzw. zusammenfassen
- Fragen bezüglich des bearbeiteten Textes beantworten
- richtige und falsche Aussagen aus dem Video unterscheiden
- die wichtigsten Informationen über Erich Kästner und die Weimarer Republik wiedergeben

Verlaufsprotokoll: „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner

Lernphase Dauer	Interaktion: Schüler- und Lehrer-Aktivitäten Stoff	Sozialform Medien Material	Didaktischer Kommentar
Einstieg: 8:00-8:05	<p>L fragt: <i>Habt ihr vielleicht von dem Spiel über Polizisten und Diebe gehört? Oder das Spiel sogar gespielt?</i> – S melden sich und erzählen über ihre Erlebnisse.</p> <p>L fragt: <i>Kennt ihr schon ein Buch mit Detektiven und Dieben?</i> (Emil und die Detektive) <i>In welcher Klasse habt ihr das Buch gelesen?</i> (In der 4. Klasse)</p> <p>L zeigt Bilder aus dem Roman und stellt Fragen: <i>Wer ist die Hauptfigur?</i> (Emil) <i>Welche Figur sieht man auf dem 2. Bild?</i> (Den Dieb Grundeis) <i>Was hat er gemacht? Was hat er gestohlen?</i> (Er hat Geld gestohlen) <i>In welcher Stadt befindet sich Emil? Wo spielt die Handlung des Romans?</i> (In Berlin) <i>Wer hat den Roman geschrieben?</i> (Erich Kästner)</p>	<p>Frontalarbeit Klassengespräch Computer + Beamer + Internetzugang (Anhang 1)</p>	<p>Mehr Bilder unter: https://www.google.com/search?q=emil+und+die+detektive&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwjayPrL6ebbAhUmxqYKHYZICc0QAUICigB&biw=1472&bih=702</p>
Hauptteil: 8:05-8:15	<p>L schreibt den Titel an die Tafel: <i>Erich Kästner: Emil und die Detektive</i>. S schreiben den Titel in ihre Hefte ab.</p> <p>L verteilt mehrere Zettel mit unvollendeten Sätzen, S sollen die Zettel so verbinden, dass die Sätze einen Sinn ergeben.</p> <p>Danach wird die Übung überprüft. L fragt: <i>Wer möchte den ersten Satz vorlesen? Und den nächsten?</i> – sechs S melden sich und jeder liest einen Satz vor. L überprüft, ob alle S die Übung korrekt gemacht haben.</p> <p>Erst dann kleben S die richtigen Sätze in ihre Hefte ein.</p>	<p>Frontal Paararbeit Tafel Heft Klebstoff 1 Übung pro Schüler (Anhang 2)</p>	

	<p>L fragt: <i>Wer möchte den Kinderbuchautor Erich Kästner vorstellen? Wer möchte etwas über die Weimarer Republik erzählen?</i> – zwei S melden sich und geben die wichtigsten Informationen über Kästner und die Weimarer Republik wieder.</p> <p>L fragt: <i>Habt ihr schon über die Weimarer Republik in der Geschichte gesprochen?</i> – S melden sich und erzählen, was sie noch über die Weimarer Republik wissen</p> <p>L sagt: <i>Ich möchte euch ein Video aus dem Film Emil und die Detektive zeigen. Die Handlung des Romans und des Filmes spielt in Berlin in den 1920er Jahren.</i></p> <p>L fragt: <i>Was hat sich bis heute geändert?</i> (Die Autos und Kleidung haben sich geändert, Emil und seine Freunde haben keine Handys) <i>Was ist gleich geblieben?</i> (Kinder spielen auf der Straße mit ihren Rollern und Fahrrädern, sie haben viele Freunde)</p>		
8:15-8:25	<p>Jeder S bekommt ein Arbeitsblatt und löst die Aufgaben zum Wortschatz. (<i>Geld verdienen, wenig, träumen, sich vorstellen, das Geld...</i>). L sagt, dass die Verben in der ersten Übung konjugiert werden müssen.</p> <p>Nachdem alle S mit der ersten Übung fertig sind, wird die erste Übung überprüft. Danach lösen S die zweite Übung.</p> <p>S lesen die Lösungen vor und kommentieren sie.</p>	<p>Frontal Klassengespräch Computer + Beamer+ Internetzugang</p> <p>Einzelarbeit Plenum 1 Blatt Papier pro Schüler (Anhang 4)</p>	<p>Mehr unter: https://www.dailymotion.com/video/x5z9mh2 (46:38-46:52; 48:50-49:36)</p>
8:25-8:43	<p>L sagt: <i>Ich möchte euch jetzt einen Dialog zwischen zwei Freunden aus dem Roman zeigen – zwischen Emil und dem Professor.</i></p> <p>L betont, dass sie sich das Video noch einmal ansehen werden.</p>	<p>Frontal Computer + Beamer+ Internetzugang (Anhang 3)</p>	<p>Mehr unter: https://www.dailymotion.com/video/x5za0kp (7:55-9:55)</p>

<p>Schluss teil: 8:43-8:45</p>	<p>L sagt: <i>Außerdem bekommt ihr ein Blatt Papier mit fünf Sätzen und ihr müsst entscheiden, welche Sätze falsch und welche richtig sind. Bitte hört aufmerksam zu!</i></p> <p>S lesen die Lösungen vor und kommentieren sie.</p> <p>L verteilt einen Auszug aus dem Text (1), S lesen ihn. L betont, dass sie den Text bzw. den Dialog schon gehört haben. Es handelt sich um den Dialog zwischen Emil und dem Professor. L erinnert die S, dass sie ein Arbeitsblatt mit den unbekannten Wörtern bekommen haben.</p> <p>L stellt Fragen: <i>Wer spricht im Dialog?</i> (Emil und Professor) <i>Worüber sprechen sie?</i> (Über Geld) <i>Mit wem spricht Emil oft über Geld?</i> (Mit seiner Mutter) <i>Wieso sprechen sie oft über Geld?</i> (Sie haben nicht viel Geld, sie haben wenig Geld) <i>Kann Emil trotzdem Klassenausflüge machen? Wie denn?</i> (Ja, er bekommt das Geld dafür von seiner Mutter)</p>	<p>Einzelarbeit Stilles Lesen (Anhang 5)</p> <p>Frontal Klassengespräch</p>	
---	--	---	--

Lernphase Dauer	Interaktion: Schüler- und Lehrer-Aktivitäten Stoff	Sozialform Medien Material	Didaktischer Kommentar
Einstieg: 8:50-9:00	<p>L schreibt eine Frage aus dem Text an die Tafel: „Wie kann sie das denn?“</p> <p>L sagt: <i>Emil und seine Mutter haben wenig Geld. Wie kann dann Emil Klassenausflüge machen? Was macht seine Mutter?</i></p> <p>S sagt: <i>Ihr sollt mindestens drei Vorschläge in eure Hefte aufschreiben.</i></p> <p>L betont, dass jedes Paar einen Satz vorlesen muss.</p> <p>Jedes Paar liest einen Vorschlag vor. (<i>Emils Mutter arbeitet sehr viel, sie hat noch einen Nebenjob, Emil und seine Mutter sparen Geld, Emil arbeitet, ...</i>)</p> <p>L schreibt die Vorschläge an die Tafel.</p> <p>Nachdem alle S ihre Vorschläge gelesen haben, fragt L, ob jemand noch einen Vorschlag hat, der sich nicht an der Tafel befindet.</p>	<p>Paararbeit Tafel Heft</p> <p>Frontal Tafel</p>	
Hauptteil: 9:00-9:10	<p>L stellt Fragen: <i>Was denkt ihr, waren Emil und seine Mutter reich oder arm? Reich bedeutet, dass man viel Geld hat, arm, dass man nur wenig Geld hat. (Sie waren arm)</i></p> <p>L fragt: <i>Wenn ihr z.B. 35 Kuna als Taschengeld für einen Ausflug bekommt, ist das viel? (Nein, das ist zu wenig für einen Ausflug)</i></p> <p>L sagt: <i>Ihr bekommt jetzt noch einen Auszug aus dem Roman Emil und die Detektive und in diesem Auszug werdet ihr erfahren, wie viel Geld Emil und seine Mutter tatsächlich haben.</i></p>	<p>Frontal Klassengespräch</p>	

<p>9:10-9:25</p>	<p>L verteilt einen Auszug aus dem Text (2), S lesen ihn. L erinnert die S, dass sie in der ersten Stunde eine Übung mit den neuen Wörtern gemacht haben.</p> <p>S bekommen die Arbeitsblätter und lösen die Aufgaben zum Text (<i>Was ist das Thema des Textes, wie viel Geld haben Emil und seine Mutter, wie viel Geld verdient Emils Mutter, wie kann Emil seiner Mutter helfen, ...</i>) S lösen die erste Übung, lesen die Lösungen vor und kommentieren sie. Danach lösen die S die zweite Übung. L fragt, ob die S das Zitat verstehen und übersetzt es, wenn nötig.</p> <p>L fragt noch einmal: <i>Wie viel Geld verdient Emils Mutter pro Woche?</i> (Sie verdient 35 Mark pro Woche) L sagt: <i>Das heißt, dass Emils Mutter ungefähr 140 Mark pro Monat verdient.</i> L fragt: <i>Wisst ihr vielleicht, wie viel eine Mark wert war? Eine Mark war damals wie 3,5 Kuna heute. Und wenn Emils Mutter 35 Mark pro Woche verdient, wie viel Kuna verdient sie?</i> L sagt, dass sie auf dem Arbeitsblatt rechnen können. S müssen 35 mit 3.5 multiplizieren. L fragt: <i>Wie viel ist 35 multipliziert mit 3,5? (122,5) Was bedeutet das? Wie viel Kuna hat Emils Mutter pro Woche verdient? (122 Kuna und 50 Lipa)</i> L sagt: <i>Das heißt, dass Emils Mutter ungefähr 490 Kuna pro Monat verdient.</i> L fragt: <i>Was denkt ihr, wie viel Mark kostete ein Liter Milch, ein Kilo Zucker, ein Kilo Kaffee, Emils Hose?</i> – S melden sich und geben ihre Vorschläge L sagt: Ein Liter Milch kostete 20 Pfennig, ein Kilo Zucker 65 Pfennig, ein Kilo Kaffee 4 Mark, Emils Hose</p>	<p>Einzelarbeit Stilles Lesen (Anhang 6)</p> <p>Einzelarbeit Plenum 1 Blatt Papier pro Schüler (Anhang 7)</p> <p>Frontal Klassengespräch</p>	<p>Mehr unter: www.langkamm.com/?page_id=358</p> <p>Mehr unter: http://www.numismatikforum.de/viewtopic.php?f=31&t=6831</p>
------------------	---	--	--

<p>Schlussteil: 9:25-9:35</p>	<p>ungefähr 4,10 Mark. Eine Frisur kostete 3 Mark.</p> <p>L fragt: <i>Was würdet ihr tun, wenn ihr in so einer Situation wäret, wie Emil? Wie würdet ihr euren Eltern helfen? Was macht ihr zu Hause, um euren Eltern zu helfen?</i> – S melden sich und erzählen über ihre Erlebnisse. L schreibt verschiedene Vorschläge an die Tafel.</p> <p>L teilt die S in kleinere Gruppen von 4 S ein. Jede Gruppe bekommt einen Briefumschlag mit Anweisungen und kleinen Zetteln, auf denen verschiedene Begriffe stehen. L betont noch vor dem Öffnen des Umschlages, dass die S ihren Zettel den anderen S nicht zeigen sollen. In den Anweisungen befinden sich auch einige Fragen, die bei dem Erraten helfen können. Jeder S wählt einen Zettel, sagt aber den anderen nicht, was auf seinem Zettel steht. S sind jetzt Detektive. Sie sollen sich gegenseitig Fragen stellen und erraten, welche Begriffe die anderen S auf ihren Zetteln haben bzw. was sie gestohlen haben. S sollen Fragen stellen, die nur mit JA und NEIN beantwortet werden können. Das Spiel endet dann, wenn alle S alle Begriffe erraten haben.</p>	<p>Frontal Klassengespräch Tafel</p> <p>Gruppenarbeit (Anhang 8)</p>	<p>Mehr unter: https://www.dailymotion.com/video/x5z9mh2 (15:45-15:55)</p> <p>Falls S schnell alle Begriffe erraten, befinden sich im Umschlag noch mehr Zettel mit neuen Begriffen.</p>
--	--	--	--

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Kästner, Erich (1972): *Das doppelte Lottchen*. Zürich: Atrium-Verlag.

Kästner, Erich (1973): *Das fliegende Klassenzimmer*. Berlin: Cecilie Dressler Verlag.

Kästner, Erich (2017): *Emil und die Detektive*. Hamburg: Dressler Verlag.

Kästner, Erich (1959): *Gesammelte Schriften. Romane für Kinder. Band 6*. Zürich: Atrium.

Kästner, Erich (1987): *Pünktchen und Anton*. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag.

Sekundärliteratur:

Balzer, B., Mertens, V. (Hgg.) (1990): *Deutsche Literatur in Schlaglichtern*. Mannheim, Wien, Zürich: Meyers Lexikonverlag. S. 387-403.

Ehlers, Swantje (1992): *Lesen als Verstehen*. Kassel, München, Tübingen: Langenscheidt.

Ewers, Hans-Heino (2002): *Der Autor als Star. Erich Kästners auktoriale und aktionale Selbstinszenierung im Kinderroman*. In: Erich Kästners weltweite Wirkung als Kinderschriftsteller: Studien zur internationalen Rezeption des Kinderliterarischen Werks. Hrsg. von Bernd Dolle-Weinkauff. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Wien: Lang. S. 11-29.

Gansel, Carsten (1999): *Moderne Kinder- und Jugendliteratur. Ein Praxishandbuch für den Unterricht*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Görtz, Franz Jozef ; Sarkowicz, Hans (1998): *Erich Kästner. Eine Biographie*. München: Piper Verlag.

Hanesch, Angela Simone (1999): *Erich Kästner als Kinder- und Jugendbuchautor*. In:

<https://ttu-ir.tdl.org/ttu-ir/bitstream/handle/2346/16242/31295015156549.pdf%3Bsequence=1> (Zugriff: 20.4.2018).

Hanuschek, Sven (1999): *Keiner blickt dir hinter das Gesicht. Das Leben Erich Kästners*. München, Wien: Carl Hanser Verlag.

Kiesel, Helmuth (1981): *Erich Kästner*. München: Verlag C. H. Beck.

Kümmerling-Meibauer, Bettina (Hgg.) (1999): *Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Ein internationales Lexikon. Band 1 A-K*. Stuttgart, Weimar: J.B. Metzler. S. 511-520.

Neuhaus, Stefan (1999): *Schlechte Noten für den Schulmeister? Der Stand der Erick-Kästner-Forschung*. In: *Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 32, Heft 1. Hrsg. von Rudolf Böhm, Konrad Groß, Dietrich Jäger, Horst Kruse. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann GmbH. S. 43-71.

Nastavni plan i program za njemački jezik. In:

<http://www.azoo.hr/images/AZOO/Ravnatelj/RM/Nastavni_plan_i_program_za_osnovnu_s_kolu_-_MZOS_2006_.pdf> (Zugriff: 15. Juni 2018)

O'Sullivan, Emer (2002): *Erich und die Übersetzer. Eine komparatistische Analyse der Übersetzungen von Kästners Kinderromanen*. In: *Erich Kästners weltweite Wirkung als Kinderschriftsteller: Studien zur internationalen Rezeption des Kinderliterarischen Werks*. Hrsg. von Bernd Dolle-Weinkauff. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Wien: Lang. S. 79-114.

Schikorsky, Isa (1999): *Erich Kästner*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG.

Streim, Gregor (2009): *Einführung in die Literatur der Weimarer Republik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Wernicke, Regine (1999): *Der Satiriker, Moralist und Kinderfreund Erich Kästner wird 100 Jahre*. In: <http://www.luise-berlin.de/lesezei/blz99_02/text02.htm> (Zugriff: 17.4.2018)

Wild, Reiner (Hgg.) (2008): *Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur*. 3. Aufl. Stuttgart, Weimar: Metzler.

Žmegač, Viktor (Hgg.) (1984): *Geschichte der deutschen Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Band I/2*. Weinheim: Beltz Athenäum.

Zusammenfassung

Am Anfang dieser Diplomarbeit werden die Literatur und die wichtigsten Kennzeichen und Schriftsteller der Weimarer Republik vorgestellt. Ferner wird über Erich Kästner, einen der bekanntesten deutschen Kinderbuchautoren, berichtet.

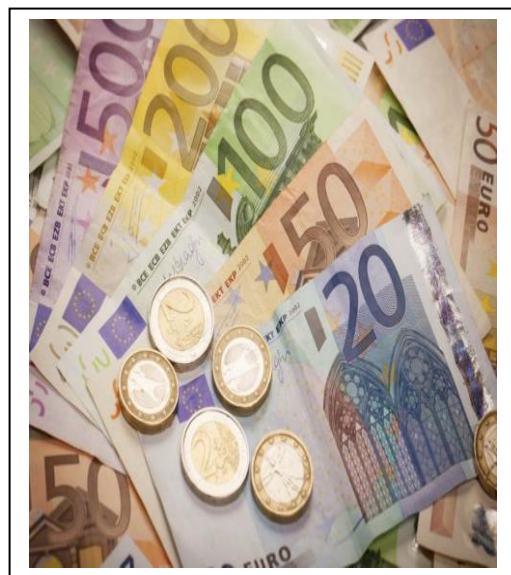
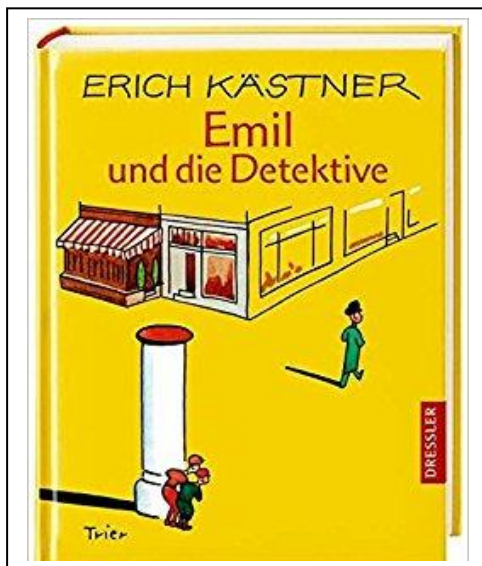
Im nächsten Kapitel werden soziale Probleme in Kästners Kinder- und Jugendromanen *Emil und die Detektive*, *Pünktchen und Anton*, *Das fliegende Klassenzimmer* und *Das doppelte Lottchen* analysiert. Außerdem kann man am Anfang dieses Kapitels eine Erklärung finden, wieso sich Kästner gerade mit sozialen Problemen und ökologischen Schwierigkeiten in seinen Kinderromanen auseinandergesetzt hat.

Im letzten Kapitel werden zwei Unterrichtsstunden präsentiert. Diese Unterrichtsvorschläge basieren auf dem Roman *Emil und die Detektive* und sind für den DaF-Unterricht in einer Grundschule vorgesehen.

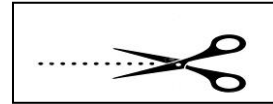
Schlüsselbegriffe: Erich Kästner, Kinder- und Jugendliteratur, Weimarer Republik, soziale Probleme, DaF-Unterricht, *Emil und die Detektive*

Anhang

Anhang 1: Bilder



Anhang 2:
Sätze verbinden



1. Erich Kästner war...	ein bekannter deutscher Kinderbuchautor.
2. Seine bekanntesten Kinderromane sind...	Emil und die Detektive, Pünktchen und Anton, Das fliegende Klassenzimmer usw.
3. In seinen Kinderromanen schrieb er über...	...Kinder und soziale Probleme.
4. Erich Kästner wohnte...	in Berlin.
5. Er schrieb seine Romane...	in der Zeit der Weimarer Republik.
6. Die Weimarer Republik ist...	eine Epoche in der deutschen Geschichte.
7. Die Weimarer Republik dauerte...	von 1918 bis 1933.
8. Viele Schriftsteller der Weimarer Republik schrieben über...	Themen und Sachen, die man im Alltag sehen kann.

Anhang 3: Der Wortschatz

1. Was passt zusammen? Verbinde!

- | | |
|-------------------------------|--|
| 1. der Ansicht sein <u>i</u> | a. genug sein |
| 2. das Geld ____ | b. sehr viel |
| 3. das Muttersöhnchen ____ | c. kaum, knapp |
| 4. Geld verdienen ____ | d. fantasieren |
| 5. reichen ____ | e. etwas wünschen, wollen |
| 6. wenig ____ | f. mit jemandem sprechen |
| 7. sich unterhalten ____ | g. arbeiten und dafür Geld bekommen |
| 8. zahllos ____ | h. Euro, Kuna, Dollar |
| 9. sich etwas vorstellen ____ | i. Meinung haben, denken |
| 10. träumen von etwas ____ | j. ein Junge, der ohne seine Mutter gar nichts machen kann |

2. Setze die Wörter in den passenden Formen in die Sätze ein!

Geld verdienen * reichen * sich unterhalten * zahllos * träumen * wenig * sich vorstellen

1. Emils Mutter _____ mit ihrem Sohn über Geld.
2. Emil und seine Mutter sprechen viel über Geld, weil sie _____ Geld haben.
3. Obwohl Emils Mutter nicht viel _____, haben sie genug für Emils Klassenausflüge.
4. Emil kann _____ nicht _____, wie viel eine Million Mark ist.
5. Er kann nur _____, dass er und seine Mutter viel Geld haben.
6. Auf der Welt gibt es _____ Menschen, die auch wenig Geld haben.
7. Obwohl die Eltern den ganzen Tag lang arbeiten, _____ das Geld in vielen Familien nicht.

Anhang 4:

Richtig oder falsch?

- | | | |
|---|----------|----------|
| 1. Emil ist ganz allein in Berlin. | R | F |
| 2. Emil denkt, dass Berlin eine sehr schöne Stadt ist. | R | F |
| 3. Der Professor weiß nicht, ob seine Eltern viel Geld haben. | R | F |
| 4. Emil und seine Mutter sprechen oft über Geld. | R | F |
| 5. Emil ist ein Muttersöhnchen. | R | F |

Anhang 5:

Auszug aus dem Text (1)

Emil: *So? Also pass mal auf. Habt ihr viel Geld?*

Professor: *Das weiß ich nicht. Wir sprechen zu Hause wenig drüber.*

Emil: *Ich glaube, wenn man zu Hause wenig über Geld spricht, hat man viel von der Sorte.*

Professor: *Das ist schon möglich.*

Emil: *Siehst du? Wir sprechen oft darüber, meine Mutter und ich. Wir haben eben wenig. Und sie muss fortwährend verdienen und trotzdem reicht es an keiner Ecke. Aber wenn wir einen Klassenausflug machen, gibt mir meine Mutter genauso viel Geld mit, wie die anderen Jungen kriegen. Manchmal sogar noch mehr.*

Professor: *Wie kann sie das denn?*

Emil: *Das weiß ich nicht. Aber sie kann's. Und da bring ich dann eben die Hälfte wieder mit.*

Professor: *Will sie das?*

Emil: *Unsinn! Aber ich will's.*“

(Kästner, 2017: 111)

Anhang 6:

Auszug aus dem Text (2)

„Manche von euch werden sicher der Ansicht sein, man brauche sich wegen hundertvierzig Mark wahrhaftig nicht so gründlich zu unterhalten wie Frau Friseur Tischbein mit ihrem Jungen. Und wenn jemand zweitausend oder zwanzigtausend oder gar hunderttausend Mark im Monat verdient, hat er das ja auch nicht nötig.

Aber, falls ihr es nicht wissen solltet: Die meisten Leute verdienen viel, viel weniger. Und wer pro Woche fünfunddreißig Mark verdient, der muss, ob es euch gefällt oder nicht, hundertvierzig Mark, die er gespart hat, für sehr viel Geld halten. Für zahllose Menschen sind hundert Mark fast so viel wie eine Million und sie schreiben hundert Mark sozusagen mit sechs Nullen. Und wie viel eine Million in Wirklichkeit ist, das können sie sich nicht einmal vorstellen, wenn sie träumen.“

(Kästner, 2017: 34)

Anhang 7:
Arbeitsblatt 2

1. Beantworte folgende Fragen!

1. Was ist das Thema des Textes?

2. Wie viel Geld hat Emils Mutter gespart?

3. Was denkst du, wie viel Geld verdient Emils Mutter pro Woche?

4. Warum muss sie mit Emil über Geld sprechen?

2. Was denkst du, was hat Emil alles gemacht, um seiner Mutter zu helfen?

„Seht, er hatte seine Mutter sehr lieb. Und er hätte sich zu Tode geschämt, wenn er faul gewesen wäre, während sie arbeitete, rechnete und wieder arbeitete. (...) Er war ein Musterknabe, weil er einer sein wollte.“

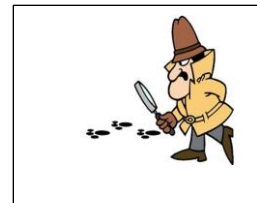
Anhang 8:

Spiel: Emil und die Detektive

ein Heft	eine Hose
ein Hund	ein Ball
eine Jacke	ein Buch
eine Katze	eine Puppe

Anweisungen

Was habe ich gestohlen?



Nur Fragen stellen, die mit JA und NEIN beantwortet werden können!

HILFE!

Hast du etwas Kleines gestohlen?

Hast du einen Gegenstand gestohlen?

Hast du ein Lebewesen gestohlen?

Brauchst du das in der Schule?

Kannst du damit spielen?